

»Wir verstehen bis heute nicht, wo dieses Huhn herkommt, wie dieses Huhn funktioniert, wie das Spielzeug in die Eier kommt und warum in jedem siebten Ei eine Figur ist«, erzählte Ferrero-Erbe Pietro Ferrero junior in einer Dokumentation von 1997 im italienischen Fernsehen. »Das Einzige, was wir wissen, ist, dass Annabella funktioniert und uns immer gute Umsätze beschert hat.«

Der Tatsache, dass der Erfolg nicht von ewiger Dauer sein könnte, war man sich bei Ferrero durchaus bewusst. Immer wieder gab es Versuche, weitere Schokoladenhühner zu züchten. Doch mangels eines passenden Schokoladenhahns gelang es den Wissenschaftlern des Unternehmens nicht, entsprechende Nachkommen zu erhalten. »Wir mussten also normale Hähne nehmen. Das Ergebnis waren zum Teil ziemlich seltsame Wesen. Halb aus Schokolade, halb aus Fleisch und Blut. Nur die wenigsten überlebten«, erinnert sich eine der daran beteiligten Genforscherinnen. »Annabellas Nachkommen legten entweder normale Eier mit seltsam verdrehtem Spielzeug oder Eier mit Schokoschale und darin Eiweiß und Dotter. Ende 2002 wurden die Experimente

vom Ethikrat des Unternehmens endgültig eingestellt.«

Nun ist Annabella im Alter von mindestens 45 Jahren gestorben. Woran, ist unklar, da die Anatomie von Schokoladenhühnern noch immer als weitgehend unerforscht gilt. Klar ist nur, dass das Tier zuletzt immer träger wurde und nur noch wenige Körner zu sich nahm.



Eines der letzten von Annabella gelegten Überraschungseier

»Die Annabella hat schon in den letzten Wochen nur noch sehr wenige Überraschungseier gelegt und davon hatten viele bereits Dellen oder die Verpackung

war rissig. Da haben wir schon befürchtet, dass es bald zu Ende geht. Und als ich heute Morgen in ihren Stall gekommen bin ... Da lag sie einfach im Heu und hat sich nicht mehr bewegt«, erzählt eine Ferrero-Mitarbeiterin und wischt ihren Schokomund sauber. »Der eine Flügel war schon weg, als ich sie gefunden habe.«

Für die Ü-Eier-Produktion dürfte diese Nachricht ebenfalls das Ende bedeuten. »Wir könnten zwar versuchen, irgendwie Schokoladeneier zu gießen, aber wir haben keine Ahnung, wie zum Teufel wir da wiederum ein kleineres Plastikei mit Spielzeug reinbringen sollen ... Also ich sag mal: Das kann man vergessen«, erklärt der aktuelle Firmenchef Giovanni Ferrero. »Ich fürchte, das war's mit Überraschungseiern. Ein paar sind aktuell noch im Handel, aber danach ist Sense. Bitter.«

Das Unternehmen muss nun wohl auf andere Produkte setzen. »Jetzt können wir nur

hoffen, dass unser magisches Schokolnilpferd Bruno, das Kinder Buenos und Schokobons kackt und Nutella pinkelt, nicht auch noch krepirt«, so Ferrero.

Deutsche Bank baut 18 000 Stellen ab: Kokaindealer und Zuhälter fürchten um ihr Geschäft



Frankfurt (dpo) – Die Deutsche Bank will raus aus dem Investmentbanking und hat den Abbau von 18 000 Stellen angekündigt. Für die Dealer- und Zuhälterszene Frankfurts kommt die Nachricht wie ein Schock: Sie müssen nun um ihre wichtigsten Kunden fürchten.

»Ohne die Investmentbanker bin ich aufgeschmissen«, klagt etwa Zuhälter

René R. (41). »Ich kann zwei meiner drei Etablissements dichtmachen, wenn die Deutsche Bank das wirklich durchzieht. Meine Mitarbeiterinnen stehen dann bald auf der Straße. Also anders jetzt als sonst.«

Mit ähnlichen Problemen kämpft Kokaindealer Pablo E. (29). »Wenn die Banker weg sind, wie soll ich da auf meine Einnahmen kommen?«, fragt er verzweifelt,

während er gerade eine neue Lieferung auf ihre Qualität prüft. »Nur durch Partygänger, Politiker und Medienschaffende? So sehr kann ich mein Produkt gar nicht strecken, um den Verlust aufzufangen.«

Für den jungen Unternehmer steht nun die Existenz auf dem Spiel. »Ich habe 22 Mitarbeiter, die sich und ihre Familien ernähren müssen. Außerdem habe ich Spielschulden und wenn ich die letzte Lieferung nicht bezahlen kann, dann werde ich umgebracht.«

Aus der Sicht von Ökonomin Anita Gräfe ist die drohende Schieflage des Kokain verarbeitenden und horizontalen Gewerbes nichts Ungewöhnliches: »Immer wenn eine große Firma pleitegeht oder es Massenentlassungen gibt, sind auch die Zulieferbetriebe betroffen. Bei einem Autokonzern ist das ein Komponentenhersteller wie Continental, bei der Deutschen Bank sind es die Kokainlieferanten und Zuhälter.«

Langfristig richte aber der Markt derartige Schieflagen von allein. »Früher oder später werden die Betroffenen wieder Arbeit finden, diesmal womöglich gar in einer legalen, ehrlichen Branche«, so Gräfe. Dasselbe gelte für Drogendealer und Zuhälter.

Weil sie dringend Geld braucht: EZB druckt künftig Werbung auf Geldscheine



Frankfurt (dpo) – Die Europäische Zentralbank (EZB) hat angekündigt, künftig Werbung auf Geldscheine zu drucken. Damit will die Währungsbehörde, die derzeit aufgrund ihrer jahrelangen Nullzinspolitik knapp bei Kasse ist, ihre Finanzen verbessern.

»Ja, wir sind leider so gut wie pleite«, räumt EZB-Präsidentin Christine La-

garde ein. »Jahrelang hat mein Vorgänger mit Geld nur so um sich geworfen, als hätte er eine Gelddruckmaschine im Keller. Das rächt sich jetzt.«

Man müsse den Gürtel daher enger schnallen und neue Einkommensquellen suchen, wenn der teure Hauptsitz in Frankfurt erhalten werden soll. Marktforschung hatte ergeben, dass jeder

Geldschein durch die Hände von mindestens 2000 Personen der werberelevanten Zielgruppe zwischen 19 und 49 Jahren geht – ein ungeheuer großes bislang noch ungenutztes Potenzial.

Jeder von der Zentralbank herausgegebene Euroschein soll deshalb künftig Werbung tragen, für die sich die EZB lukrativ entlohnen lässt. Nach offiziellen Angaben sind bereits Konzerne wie Coca-Cola, Disney, Unilever, Seitenbacher Müsli, Siemens, Rolex (nur auf 200-Euro-Scheinen), Check24 und PenisvergrößerungXXL (nur auf 5-Euro-Scheinen) als Werbekunden gesetzt. Weitere sollen folgen.

Die Preise sind durchaus konkurrenzfähig. So kostet etwa eine Werbeplatzierung auf 1000 5-Euro-Scheinen gerade einmal 100 Euro (Einführungspreis). Anzeigen auf größeren Scheinen sind selbstverständlich etwas teurer, da diese exklusiver und wertiger wirken.

Bezahlt werden können die Anzeigen derzeit ausschließlich bar, da die EZB dringend Scheine benötigt, um sie zu bedrucken.



Brasilia (dpo) – Nach all den Schreckensmeldungen aus dem Amazonas gibt es endlich gute Neuigkeiten: Brasilianischen Forschern zufolge sind inzwischen weite Teile des Urwalds absolut feuersicher. Auf einer Fläche von mehreren Hundert Quadratkilometern müsse man künftig keinerlei Waldbrände mehr befürchten.

»In den Medien hört man derzeit immer nur, was im Amazonas schiefläuft«, erklärt Dr. Gabriel Santos vom staatlichen Institut für Brandrodung, während er auf einer großen Brachfläche steht. »Dabei wird völlig außer Acht gelassen, dass der Teil des Amazonas, der feu-

Gute Nachrichten: Große Teile des Amazonas jetzt absolut feuerresistent

erresistent ist, immer größer wird. Ich möchte das einmal demonstrieren.«

Der Wissenschaftler hält ein Feuerzeug an einen rabenschwarzen Baumstumpf. »Sehen Sie? Da brennt absolut nichts. Wäre das hier ganz normaler Regenwald, dann würde gleich alles lichter-

loh in Flammen stehen. Das habe ich in den letzten Tagen wirklich oft genug getestet, glauben Sie mir.«

Und damit nicht genug: In den immer größer werdenen feuersicheren Gebieten besteht laut Santos auch für Tiere keinerlei Gefährdung mehr.

Entsprechend rühmte sich Präsident Jair Bolsonaro heute für die großen Fortschritte auf den Gebieten Umweltschutz und Feuerprävention. Zudem kündigte er an, durch seine Politik dafür zu sorgen, dass schon in naher Zukunft kein einziger Baum in Brasilien mehr brennen kann.

**Zeig deinem Bart,
wer der Boss ist.**

Der neue Powershaver 4000

STIHL®



Für echte Männer: Stihl bringt Benzinrasierer auf den Markt

Waiblingen (dpo) – Männer aufgepasst! Das Traditionsunternehmen Stihl hat heute das erste motorbetriebene Rasiergerät für echte Kerle vorgestellt. Der neue Stihl Powershaver 4000 wird von einem 4-PS-Benzinmotor angetrieben und entfernt

selbst die kräftigsten Barthaare mühelos.

»Natürlich kann man sich auch mit einem elektrischen Rasierer oder nass rasieren«, erklärt ein Sprecher des Geräteherstellers. »Aber echte Männer wünschen sich eben

einen Rasierer mit sattem Sound und ordentlich Power unter der Motorhaube.«

Gestartet wird der Zweizylinder-Viertaktmotor des Powershaver 4000 mit einem seitlich angebrachten Anwerfseil. Der Benzintank mit

0,3 Litern Fassungsvermögen soll laut Hersteller für mindestens fünf Rasuren ausreichen, bevor nachgetankt werden muss (Superbenzin und Motoröl 50:1).

Die Rasur mit dem Powershaver 4000 soll besonders effizient sein, weil das Gerät anstelle von Klingen eine rotierende Kette nutzt, um den Bart zu stutzen.

Der Stihl Powershaver 4000 ist ab sofort in jeder gut sortierten Drogerie erhältlich (ab 699 Euro) oder kann in Baumärkten stunden- oder tageweise gemietet werden.